

# Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Preisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

**Bezugspreis** für Post und Stadt freibleibend, Ortsbezug halbjährl. 1.10. Postbez. monatl. Nachzahlung vorbehalten. Erhältlich werktäglich nachmittags. Einzelnummer 15 Ofg., Sonnabends 25 Ofg. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16.654. Geschäftsstelle: Pöhlstraße 4; Zweigstelle: Gothastraße 38. Für unentgeltliche Zustellungen wird keine Gewähr geleistet. Erschließung Merseburg, im Falle abh. Gem. (Streik u. a.) besteht K. Anpr. a. Liefer. od. Rückvergr.



**Anzeigenpreis** für den achtspaltenigen Millimeterraum 8 Goldpfennige; im Restamteile 32 Goldpf.; für Giltanzeigen und Nachstellungen 21 Goldpf. Nachfolgend. — Zeitumrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen ermäßig. — Rabatt nach Tarif. — Plagiatdruck ohne Verantwortlichkeit. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Nr. 73 Mittwoch, den 26. März 1921 164. Jahrgang

## Einigung über die deutschen Leistungen?

Paris, 26. März. Dem Pariser Korrespondenten des „Exchange Telegraph“ zufolge soll es den Sachverständigen im Ausschuss an die Vorkonferenz der englischen Sachverständigen gelungen sein, sich geteilt über die Höhe der von Deutschland während des Moratoriums aufzubringenden Leistungen, sowie über die Höhe der deutschen Jahresleistungen ab 1923 zu einigen.

### Kein neues Vikal.

In Pariser unterrichteten Kreisen ist man sich, wie die „Woch. Ztg.“ zuzieht, darüber klar, daß die in Aussicht genommene Regelung zunächst nur theoretische Bedeutung hat. Alle wesentlichen Punkte scheinen darüber einig zu sein, daß die endgültige Regelung der Reparationsfrage nur bei gütlicher Verständigung mit Deutschland denkbar ist.

### Die Arbeit der Sachverständigen.

Paris, 26. März. Das Komitee Dawes, tritt, wie schon gemeldet, erst am Mittwoch um 3.30 Uhr nachmittags zu einer Plenarsitzung zusammen. Western nachmittag haben der Interzessionsausschuss für Budgetfragen und der Währungs- und Goldnotenrat. Der Interzessionsausschuss für Budgetfragen wird Donnerstag wahrscheinlich zum letzten Male zusammenzutreten, um über den Text eines der Vorschläge zum Sachverständigenbericht zu beraten. Heute veröffentlichen sich der Redaktionsausschuss und der Währungs- und Goldnotenrat als

### Eine halbamtliche Darstellung.

Paris, 26. März. Zu der Frage, wann der Bericht der Sachverständigen endgültig der Reparationskommission überreicht werden wird, berichtet die „Agence Havas“, aus einer von ihr in autorisierten Kreisen vorgenommenen Untersuchung, ergebe sich, daß die Sachverständigen sehr wahrscheinlich am Sonnabend, den 29. März ihre Arbeiten beendet haben werden. Sie würden jedoch zu einer letzten Überarbeitung des Textes freigegeben werden. Unter diesen Umständen werde die Reparationskommission nicht vor Dienstag, den 1. April offiziell mit dem Dokument befaßt werden können. Dieses werde ohne Zweifel schon am Tage nach der Überreichung der Endentscheidung übergeben werden.

### Das neue Nicum-Abkommen.

Wien, 26. März. Bei den Besprechungen zwischen der Außenministerie und der Nicum über die Höhe der Ausfuhrabgaben auf die Eisenzeugnisse, deren endgültige Regelung ein Nicum-Abkommen noch nicht erfolgt war, verjagte die Nicum nach einer Meldung der „Wien. Ztg.“, trotz der Einwände und Bedenken der deutschen Vertreter, daß die Eisenzeugnisse nunmehr, während ihnen bisher ein Nachschlag von freien Abgaben der Eis- und Ausfuhrabgaben gewährt worden war, vom 1. März ab anstatt des einen Viertels vier Achtel der Ausfuhrabgaben und vom 1. April an die vollen acht Achtel entrichten müssen. Die Ausfuhrabgabe schwankt zwischen vier und fünf Prozent des Wertes. Der Monat März sind demnach 2 1/2 bis 3 Prozent des Wertes der Ausfuhrzeugnisse zu zahlen und vom 1. April ab die vollen vier bis fünf Prozent.

### Die deutschen Reparationsleistungen.

Berlin, 25. März. Die Reparationskommission hat heute durch Kommissar in dem die von Deutschland bis zum 31. Dezember 1923 geleisteten Zahlungen mit 8,4 Milliarden Goldmark angegeben werden, den gesamten Fragekomplex der bisherigen deutschen Dar- und Sachleistungen auf eine neue Art festgestellt. Wie in allen früheren Fällen, so weichen auch in diesem die Angaben der Reparationskommission ganz erheblich von den Angaben der deutschen Seite gegenübergestellt werden müssen. Die Kommissar behauptet, daß Deutschland bis zum Schlusse des vorigen Jahres 8,4 Milliarden Goldmark gezahlt habe, von deutscher Seite dagegen wird eine Summe genannt, die um 1,2 Milliarden höher ist. Wie mitgeteilt wird, berechnen die Sachverständigen auf den Stand der Reparationsleistungen Deutschlands auf 55,9 Milliarden Goldmark. Die Unterschiede zwischen den Angaben der Kommissar und des Deutschen Reiches beruhen in erster Linie darauf, daß die Reparationskommission eine ganz andere Berechnungsmethode anwendet als das Deutsche Reich. Weiter enthält die Pariser Aufstellung nach einer Meinung stark unterbewertete Posten, in 2. hinsichtlich der Handelskante und der Saagerben. Nach den Berechnungen des Deutschen Reiches sind bis zum 31. Dezember 1922 an gutgeschrieben Leistungen und Lieferungen im ganzen für 41,6 Milliarden Goldmark getätigt worden. Das Jahr 1923 fällt infolge der Einstellung jeglicher Reparationsleistungen vollkommen aus, weiter ist in diesem Zusammenhang zu beachten, daß die deutsche Berechnung noch nicht einmal die französischen Rückausbehalte des Jahres 1923 vorzieht. Außer den oben erwähnten Lieferungen sind noch für 14,3 Milliarden Goldmark sonstige nicht gutgeschrieben Leistungen bewerkstelligt worden, so daß also auf Grund der deutschen Berechnungsmethode sich eine Gesamtschuld im Werte von 55,9 Milliarden Goldmark ergibt. Dagegen schon früher die große Differenz zwischen der deutschen Berechnung und der Berechnung der Kommissar auffiel, hat es die Reparationskommission bisher dauernd unterlassen, sich mit uns in eine Diskussion über die Berechnungsmethoden einzulassen oder uns positive Berechnungsfehler nachzuweisen. Solange sie nicht der Frage sich uns Berechnungsfehler nachzuweisen, und das dürfte wohl kaum der Fall sein, wird die Reichs-

regierung an der Summe von 55,9 Milliarden Goldmark festhalten. Es sei im übrigen noch erwähnt, daß auch die Berechnungen des Wirtschaftsinstituts in Washington ebenso wie die Berechnungen des englischen Wirtschaftlers Keynes, die eine Gesamtschuld von 25 Milliarden herausgeredet haben, ganz außerordentlich von den Angaben der Kommissar abweichen.

### Keine weitere Platzreise Ghines.

Berlin, 26. März. Wie dem „F. Z.“ um zuständigen englischer Seite aus München mitgeteilt wird, wird sich der Generalkonsul Ghines in nächster Zeit nicht in die Pfalz begeben.

### Fünf Offiziere in contumacium zum Tode verurteilt.

Paris, 26. März. Das Kriegsgericht des 20. Armeekorps in Nancy hat gestern fünf deutschen Offiziere, denen Kriegsverbrechen zur Last gelegt wurden, in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Es handelt sich um folgende Personen: General von Dven, Militärattaché in Wien, Major von Kaffer vom 65. Infanterie-Regiment, Hauptmann von Sedendorf vom 8. bayerischen Inf.-Regt., Leutnant Kirmaler vom gleichen Regiment, Feldwebel Danunneffe. Die Offiziere sind der Feldweibel wegen Verleumdung, am 21. August 1914 das Dorf Nomeny in Brand gesetzt und 34 Einwohner handrechtlich erschossen zu haben.

### 10 Millionen Dollar zur Hilfe für Deutschland.

Washington, 25. März. Das Repräsentantenhaus hat eine von dem republikanischen Mitglied des Kongresses F. J. eingetragene Entschließung angenommen, nach der ein Betrag von 10 Millionen Dollar zum Entlasten von Lebensmitteln für die notleidenden deutschen Frauen und Kinder bestimmt werden soll, und zwar mit 240 gegen 97 Stimmen. Der Annahme der Entschließung ging eine etwa dreistündige Debatte voraus, in deren Verlauf eine Reihe Zusatzanträge abgelehnt wurde, unter denen sich auch ein Antrag befand, nach dem der Entlasten sich auf Weizen u. dergl. beschränken, den gleichzeitig die ausgesetzte Summe auf 20 Millionen Dollar erhöht werden sollte. Im Laufe der Debatte betonte der Republikaner Burton, die Entschließung biete Gelegenheit, ein Werk der Barmherzigkeit zu tun und tatsächlich die nötige Unterstützung zu gewähren. Der Demokrat Scaller hob hervor, daß die bewilligte Summe als Unterstützung nicht bedrohe, da der verhängliche Betrag nur ein geringes Mittel für eine so große Zahl Kinder sei. Der Demokrat Madison erklärte, man solle, statt diese Unterstützung zu gewähren, Frankreich dazu bringen, Deutschland gegenüber den richtigen Kurs einzuschlagen. Der Republikaner Laguardie sagte, die beschriebene Maßnahme werde in 5 Minuten mehr Gutes tun als der Völkerverbund in 5 Jahren. Der republikanische Abgeordnete Cooper meinte, wenn Deutschland auch vielleicht genügend Lebensmittel habe, so habe es doch nicht genug Geld, um sie zu kaufen. Der Demokrat Conroy erklärte, er habe gegen das deutsche Meer gekämpft, aber die deutschen Frauen und Kinder hätten den Krieg nicht geführt. Der Republikaner Vanden bezeugte es als dem gefunden Menschenverstand widersprechend, daß man für Deutschland 10 Millionen Dollar ausgeben, wenn sich die begüterten Klassen Deutschlands zur Auszahlung leisten könnten. Die Entschließung geht nunmehr an den Senat.

### Deutschlands Antwort auf die Kontrollnote.

Paris, 25. März. Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“ erzählt, daß die deutsche Regierung demnach, jedenfalls noch vor den Reichstagswahlen, auf die Note der Wollhafterkonferenz über die Militärkontrolle antworten werde. Diese Antwort werde in der Form höflich sein, doch werde die Reichsregierung erklären, daß die Wiederaufnahme der Militärkontrolle in diesem Augenblick von der Deutschen nationalen für ihren Selbstbehauptung ausgenutzt werden dürfte. Von unterrichteter Stelle verlautet jedoch, daß über den Zeitpunkt der deutschen Antwort ebensowenig wie über den Inhalt schon etwas feststeht. Bei der Meldung des „Echo de Paris“ handelt es sich offensichtlich wieder einmal um einen Verleumdungsartikel.

### Die Verhandlungen der Secherkommission verschoben.

Berlin, 25. März. Die Verhandlungen der Secherkommission mit der Reichsregierung über die Nicum-Verträge finden nicht heute, sondern erst am kommenden Donnerstag statt.

### Die Angelegenheit Dr. Spieder-Semer.

Berlin, 26. März. In der letzten Zeit sind gegen den Reichsminister der Reichsregierung, Ministerialdirektor Spieder in Verbindung mit Regierungsrat Semer, die Vorwürfe erhoben worden, daß sie sich in der Angelegenheit der Reichstagswahl in seiner Eigenschaft als Dienstvorgesetzter verhalten hätten, gegen die verantwortlichen Schriftleiter der in Frage kommenden Regierungszeitung eine Verleumdung zu erheben.

### Ein neuer preussischer Staatssekretär.

Berlin, 26. März. Der frühere Kreisler Landrat und spätere Regierungspräsident von Eri, Cassen, der während des passiven Widerstandes aus Eri ausgewiesen wurde und auf seinen Posten nicht zurückkehren konnte, ist zum Staatssekretär im preussischen Wohlfahrtsministerium ernannt worden.

## Der „enthüllte“ Stahlhelm.

Das Berliner Standardblatt „Der Montag-Morgen“ hat in seiner letzten Nummer eine angeblich Verhörsnotiz des „Stahlhelms“ benutzt, um seinen üblichen Sonntagabendpublikum die inhaltliche Senfation vorsetzen zu können. Erstlich hat der Inhalt der Notiz den Tatsachen der Stahlhelms in internationaler Verfassung veröffentlicht, der angeblich am 11. November vorigen Jahres in Magdeburg stattfand. Da sein Verhörsprotokoll ganz gewiß nichts vom Stahlhelm selbst, kann er ihn sogar als „Geheimbund“ bezeichnen. Das Schriftstück enthält die nähere Erläuterung zu einer Kundgebung, die der Stahlhelm an den Reichstagsler und an die Presse (1) am 4. November richtete. Es wird die in jenen Tagen doch wirklich in der Luft liegende und öffentlich gegnügung beabsichtigte Forderung nach einem nationalen Direktorium gefordert, aber die wir damals ausführlich berichtet haben. Außerdem sollte der Reichstag nachhause geschickt werden, was ja dann bald in höflicher Form auch geschah, und der Bundesvorsitzende sollte nach Berlin fahren, um mit maßgebenden Stellen amüsament Klärung der Angelegenheit. Man weiß wirklich nicht, was der „Montag-Morgen“ mit dieser Entfaltung überhaupt bezweckt. Es heißt ja noch sehr zur Frage, ob dies Dokument in dieser Form überhaupt echt ist. Auch wenn wir dies annehmen, so kann man nichts in ihm entdecken, was die sensationelle Uebersetzung des „Stahlhelms“ rechtfertigen kann. Als Mitglied des einflussreichen Direktoriums sind Namen wie Graf Kanitz, Stresemann und Rabatsch genannt, deren Einlegung doch wirklich keine verfassungsmäßige Neuerung verlangt hätte. Der sonst so raffinierte Stetephan Großmann hat anscheinend verzeihen, daß er all seine bisherigen Standardfälschungen über jene wildwegartigen Tage auf die Namen Wiedfeldt und Winow abgelehnt hätte. Er hätte bei dem Redigieren dieser Nachricht dann wenigstens konsequenter auch diese Namen wieder verwenden müssen; viel Eindruck hätten sie auf nicht mehr gemacht, denn es ist schon gar zuviel darüber geschrieben worden, aber vielleicht doch etwas mehr, als die jetzt angegebenen. Auch wäre es besser gewesen, vorläufiger mit den Namen umzugehen, der unter diesem „enthüllten“ notizierten Schriftstück steht: Dr. Seidte, steht doch wohl auch auf einer vollparteilichen Kandidatenliste für den Reichstag! Der „Montag-Morgen“ läßt diese ganze Angelegenheit mit der Forderung in die Welt hinausgehen, daß nun endlich diesen Geheimbänden, wie Stahlhelm und Jungdeutscher Erben ein Ende gemacht werden müsse, weil sie die Sicherheit der Republik gefährden. Die Redaktion des „Montag-Morgen“ sollte sich nicht allzu sehr auf das sonntägliche Kaffeehauspublikum einstellen, sie sollte auch mal ins Land hinausgehen und da Umhau halten. Sie würde sehen, daß der Stahlhelm eine Unzahl von Ortsgruppen hat, und daß er so wenig wie der Jungdeutsche Erben das Licht der deutschen Öffentlichkeit zu scheuen braucht, denn er zählt Hunderttausende von Mitgliedern und Tausende von Ortsgruppen. Das alles aber kann den „Vorwärts“ nicht abschrecken, die Sache anzugreifen und hat auch eine ganze erste Seite zu widmen. Dadurch wird er seine eigene Zeitung etwas mehr, als er es nur findet, das Agitationsmaterial aufgreifen, das gar so rar geworden ist. Zuerst wendet man sich an Frankreich, man droht mit dem verstärkten Druck des chauvinistischen Bloc National, wenn Deutschland bei den nächsten Wahlen vom goldenen Mittelweg abweichen sollte und Vertreter in seinen Reichstag schickte, die etwas mehr Klugheit befehlen gegenüber französischen Forderungen. Jetzt hat es die „mittelparteiliche“ Presse nicht mehr nötig, mit diesem Argument zu arbeiten, denn die offiziellen und verantwortlichen Stellen der deutschen Regierung rufen diese Warnung vor dem Ausland nach rechts ins Land hinaus. Nach dem Außenminister Stresemann hat nun auch Reichstagsler Marx in seiner Rede auf der Zentrumstagung in Überfeld gefordert, daß in der möglichen Stärkung der radikalen Parteien bei den nächsten Reichstagswahlen Herrn Wolcner für die französischen Wahlen nur Agitationsmittel in die Hand gegeben würden. Jetzt also muß man sich an die Arbeit machen, um auch innere Gründe zur Geltung zu bringen, und darum wird eine Vereinigung so vieler trüber deutscher Männer, die der Not des deutschen Volkes fernern wollen, als Schreckgespenst geheimer blutdürstiger Umsturzpläne freigesetzt.

## Die bayerischen Nationalliberalen gegen Stresemann

München, 26. März. Die Nationalliberalen Landespartei Bayerns richtete an den bayerischen Ministerpräsidenten folgenden Telegramm: „Ministerpräsident v. Anstling, München. Die Nationalliberalen Landespartei Bayerns drückt ihre Enttäuschung aus, daß ein deutscher Außenminister den bayerischen Ministerpräsidenten tadelt, weil dieser monatelang den Kampf gegen die Kriegsschuldfrage fördert, ein neuer Beweis für das völlige Versagen der Berliner Regierung in dieser deutschen Schicksalsfrage.“

## Bertragung des sozialdemokratischen Parteitag.

Berlin, 25. März. Der sozialdemokratische Parteitag, der in seiner heutigen Sitzung nach kurzer Ausdrucksentscheidung den Beschluß gefaßt, den Parteitag, der am 13. April in Berlin beginnen sollte, bis nach den Reichstagswahlen zu vertagen.



### Eisenbahnarbeiterstreik in Württemberg.

Stuttgart, 26. März. Die D. A. Z. meldet: In Kornwestheim in der Eisenbahnhofsfläche sind die Eisenbahnarbeiter infolge von Lohnforderungen in den Streik getreten. Die Verhandlungen haben gestern mittig bereits begonnen und abends haben die Eisenbahnarbeiter sich bereit erklärt, unter den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen. Von einem Uebergehen des Streits auf Ulm ist nichts bekannt.

### Nur ein Viertel der Fabrikarbeiter bei der Arbeit.

Hamburg, 25. März. Der durch die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsprüchs geforderten Wiederaufnahme der Arbeit im Hafen ist, soweit sich heute vormittag feststellen ließ, nur ein Viertel der Fabrikarbeiter erfolgt. Viele Arbeiter, die am Streik teilnehmen wollten, hatten sich heute vormittag am Schiffsbauwerkstatt und diesen Schiffsbauwerkstatt. Sie wurden jedoch von der Elbe auseinander getrieben, ohne daß es zu ernstlichen Zwischenfällen gekommen wäre.

### Die Besuche der internationalen Arbeiterische Deutschlands an die japanischen Arbeiter.

Berlin, 26. März. Japanische Blättermeldungen zufolge, hat die japanische Regierung dem von der internationalen Arbeiterische in Deutschland entsandten deutschen Delegierten die Einreise nach Japan verweigert. Der deutsche Kurier sollte im Auftrage seiner Organisation einen Betrag von 15 000 Yen gleich 30 000 Goldmark den japanischen Gewerkschaften als Beiträge für die Arbeiterlose des Erdbebens übermitteln. Auf diese Angelegenheit hat die japanische Regierung mühselig Abklärung der japanischen Gewerkschaften sich nach Scharigat begeben, wo eine Zusammenkunft mit dem deutschen Delegierten stattfand und die Ausarbeitung des Geldes erfolgte. Die japanischen Gewerkschaften haben einstimmig beschlossen, mit dem gependeten Geld Betrieben zu bauen, die ausschließlich für die durch das Erdbeben abgedroschene Arbeiter und deren Familien bestimmt sind.

### Offener französischer Brief an Ebert.

#### Eine unangebrachte Mahnung.

Paris, 25. März. Der inoffizielle Politiker und Universitätsprofessor Victor Dorville veröffentlicht heute in der "Revue" einen offenen Brief an den Reichspräsidenten Ebert. Anknüpfend der Verfassung des Reichspräsidenten Ludovic warnt Dorville den Reichspräsidenten, sich nicht noch weiter nach rechts zu bewegen. Seit dem Sturz des Kabinetts Brüning habe unter seiner Führung Deutschland sich immer weiter nach rechts bewegt. Er habe im Ministerium Cuno den höchsten Widerstand der Reichspräsidenten gegen die demokratische Regierung geleistet. Er ist nicht genügend eingeschritten gegen Cuno, Hüser, Ludendorff und von Raab, von denen jeder einen Ruf auf seine Art machen wollte. Hüter den demagogischen Ruf, Ludendorff und von Raab den rassistischen Ruf zum Schutze der Mittelklasse. Nachdem der Ruf gelehrt ist, habe der Ruf in München die Dummheit der einen, die Falschheit der anderen und Torheit aller entpuppt.

### Abjagung der Dynastie Glücksburg.

Wien, 25. März. Die "Agence d'Albano" meldet: Die Nationalfeier des 103. Jahrestages der Selbständigkeit Griechenlands wurde unter Teilnahme der ungeheuren Menschenmenge aus den verschiedensten Schichten der Bevölkerung begangen. Nach dem Gottesdienst in der Kathedrale begaben sich die Griechen zum Parlament, das in feierlicher Sitzung einmütig den gestern eingebrachten Antrag der Regierung annahm, durch den die Dynastie abgesetzt und die Republik erklärt wird. In der Rede des Reichspräsidenten wurde die Dynastie als ein Hindernis für die Entwicklung der Nation bezeichnet. Die Regierung unterzeichnete durch die alle wegen politischer und militärischer Verbrechen Verurteilten amnestiert werden. Die Presse begrüßt die Ausübung der Republik als ein großes Ereignis, das den Beginn einer neuen historischen Epoche Griechenlands darstellt.

Wien, 25. März. Die Nationalversammlung stimmte in der heutigen Sitzung der Regierung die Besetzung der Programmrede des Ministerpräsidenten Spanakias und dem Entwurf einer Resolution zu, die die Dynastie für endgültig abgesetzt erklärt und den Mitgliedern der königlichen Familie den Aufenthalt in Griechenland untersagt. Weiter ist noch die Entschlossenheit der Regierung, die Dynastie für endgültig abzusetzen, unter neutraler Kontrolle zu bestimmen. Man hofft, die russischen Kräfte, daß der Weg zur Aufnahme offizieller Delegationsberatungen bis morgen, Mittwoch, geebnet sein werde.

### Rußland verlangt Volksabstimmung in Bessarabien.

Wien, 25. März. Die Wiener russisch-rumänischen Verhandlungen kommen nur sehr schwerfällig in Gang. Da beide Delegationen trotz des für den gestrigen Montag angekündigten Konferenzbeginns noch nicht über inoffizielle Hilfsmaßnahmen und Vorbeibringungen zwecks Befestigung der Tagesordnung hinausgekommen sind. Von russischer Seite wird erklärt, daß man hinsichtlich der Frage, in die Verhandlung einzutreten, jedoch keinen Bedingungen. Die ein von der rumänischen Delegation gestellt werden können, anzunehmen gewillt sei, insbesondere die Regelung der kognaten Fragen, die auf der Wiener Konferenz erfolgen soll, sei nicht anders denkbar, als daß Rumänien die Dispositionen aus Bessarabien zurückgibt und dort der von Rußland verlangte Volksabstimmung zustimmt. Man hofft, die russischen Kräfte, daß der Weg zur Aufnahme offizieller Delegationsberatungen bis morgen, Mittwoch, geebnet sein werde.

### Mythos im Kantaus.

Berlin, 25. März. Nach Mitteilungen des hiesigen russischen Botschafters befindet sich Mykows, der nachfolgende Lenin, krank im Kantaus.

### Die Dardanellen werden wieder besetzt.

Wien, 25. März. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die türkische Regierung auf Sicherung gegen etwaige Angriffe von griechischer Seite aus starke Besetzungen vornimmt. Die in den Dardanellen verbleibenden türkischen Truppen sind stark vermindert worden. Die von den Deutschen während des Krieges angelegt wurden, sind wieder in Stand gesetzt worden. In Thrakien entlang der türkisch-griechischen Grenze sollen Besetzungen ausgeführt werden, da man angeht in Angora die Befestigung hat. Griechenland hat in Bulgarien zur Bewachung für den Zusammenbruch in Smyrna greifen.

### Lord Robert Cecil über Frankreichs Sicherung.

Paris, 25. März. Gestern abend hat Lord Robert Cecil hier einen Vortrag über Südpazifik und Frankreich gehalten. Er erklärte, daß es unmöglich sei, von Frankreich die Abkehrung zu verlangen, wenn nicht gleichzeitig versprochen werde, daß es im Falle eines Angriffes der Interaktion des Südpazifiks sicher sein dürfe.

### Englische Kredite für die Kuffschiffahrt.

London, 25. März. Das Amt für den Handel hat gestern ohne Zustimmung eines Kredit von 2 941 000 Pfund Sterling für die Kuffschiffahrt bewilligt.

### Die Dominions und die Singapurfrage.

London, 26. März. Die Regierung veröffentlichte gestern den mit den Dominions in der Frage der Schiffsbasis von Singapur gebundenen Briefwechsel. Wie aus ihm hervorgeht, treten Canada und die Südafrikanische Union für den Verzicht auf die Errichtung der Schiffsbasis ein. Sämtliche anderen Dominions protestieren gegen diesen Verzicht.

### Kolonialminister Thomas unter polizeilichem Schutz.

London, 26. März. Die Morgenblätter melden: Neuter zufolge ist Kolonialminister Thomas unter polizeilichem Schutz gestellt worden, wie es heißt, im Zusammenhang mit irischen Drohhinweisen.

### Am die Freifahrten der englischen Parlamentsmitglieder.

London, 26. März. Namaj MacDonald wird heute im Unterhaus eine Erklärung über die Freifahrten für die Parlamentsmitglieder abgeben. Den Abgeordneten soll die Benutzung der ersten Klasse der Frage der Schiffsbasis von Singapur gestattet werden. Da die Abstimmung über das Problem ohne Fraktionszwang erfolgt, ist es zweifelhaft, ob es durchkommen wird.

### Die Auftritte des Italiens.

Rom, 26. März. Der "Tag" schreibt: Die Auftritte des Italiens machen schnelle Fortschritte. Der Bestand an schlagfertigen Flugzeugen ist gegenüber dem Vorjahre um das Vierfache zugenommen. Nach Erklärungen des Staatssekretärs Acerbo, die auch vom Außenminister bestätigt werden, ist die italienische Luftflotte bereits jetzt Angriffsgegenstand anderer Mächte geworden.

### 437 Chinesen während des Erdbebens ermordet.

Berlin, 26. März. Wie die "Mittägliche Nachrichtenagentur" mitteilt, haben die Untersuchungen über die während des Erdbebens an Chinesen verübten Mordtaten zu einem vorläufigen Abschluß geführt. 437 Chinesen sind insgesamt ermordet, darunter wurden allein 410 in Tokio niedergemetzelt. 46 Chinesen gelten außerdem noch als vermisst. Die Untersuchungen über ihren Aufenthalt sind noch im Gange.

### Der Schah von Persien abgesetzt.

Teheran, 25. März. Infolge Widerstandes der Geistlichkeit und des Publikums hat das Parlament den Plan, die Republik auszurufen, aufgegeben; es hat aber beschlossen, den Schah absetzen und dessen zweijährigen Sohn auf den Thron zu setzen. Bis zu seiner Volljährigkeit wird ein Regent ernannt werden.

### Aus Stadt und Umgebung

#### Des Lebens ungemüßte Freude...

Die Astrologen, die zwischen den Vorgängen am Himmel und denen auf Erden einen Zusammenhang vermuten, scheinen nicht ganz Unrecht zu haben. Es ist mit dem Wetter wie mit unserem armen Vaterlande: fast gibt es Sonnenschein und Hoffungsstimmung, bald Regen und Enttäuschung. Nachdem nun die Amerikaner versuchen mit den Bewohnern des Mars zu sprechen, empfehlen wir, unterwegs mal bei Betrus aufzutreten, wie er es in den nächsten Tagen mit dem Wetter zu halten gedenkt. Vielleicht wird überhaupt die Einrichtung eines regelmäßigen Wetterdienstes möglich. Das wäre ganz besonders wünschenswert für den Landmann, der allmählich in große Sorge kommt, wenn er dieses Jahr seinen Acker bestellen kann. Aber auch die Stadtbewohner würden ganz dankbar dafür sein, wenn sie wüßten, ob sie beim nächsten Ausfluge eintragen werden oder nicht. Wie gesagt, man sollte es immerhin versuchen, die Mühe ist des Schweißes der Eulen wert.

#### Einführung des Stadtmorgeldes.

Das Merseburger Stadtmorgeld verliert mit dem 27. März 1924 seine Gültigkeit. Nach § 11 des Reichsgesetzes über die Ausgabe von Notgeld vom 17. Juni 1922 (R. G. Bl. 693) erlischt nach Ablauf der Einführungsfrist jegliche Verpflichtung des Ausstellers aus der Urkunde. Die Stadt ist daher nach dem 27. März nicht mehr zur Einführung verpflichtet. Nach diesem Tage wird das Notgeld nur noch auf 14 Tage bei Zahlung jährlicher Steuern angenommen. Im übrigen findet ab dem 27. März keine Vereinfachung von Notgeld mehr statt. Eingeführt wird nur mit Stücken der neuen Merseburger wertbeständigen Stadtmorgel.

Auslegung der Wählerlisten. Die Wählerlisten liegen in der Zeit vom 30. März bis 12. April 1924 im Stadtbüro ordnungsgemäß zur Einsicht aus. Auf den Anschlag an den Plakardwänden wird hingewiesen.

Anmeldungen von Schulneulingen. Volksschule I und II. (Grundschule.) Die Aufnahme der Schulneulingen findet am Dienstag, den 1. April, vormittags 11 Uhr, statt. Volksschule I: Die Anaben sind dem Mittelschulgebäude zuzuführen, die Mädchen dem Schulhaus am Hofmarkt.

Feststellung des Schulneulingenplanes. Nachdem der für die Festlegung der Schulneulingenplan neu aufgestellte Ausschussplan auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 in der Zeit vom 7. Februar bis 5. März 1924 zu jedermanns Einsicht offen gelegen hat und Widerspruch nicht erhoben ist, wird der Plan auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt. Der Feststellungsplan liegt am 27., 28. und 29. März d. J. im Stadtbüro zum Einsicht zu jedermanns Einsicht offen.

#### Wann geht ich ins hiesige Stadttheater?

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerst.	Freitag	Sonnabend	Sonntag
			Die Westfänger	Romdie der Jünglinge (Gartenfest)	Stegfried	Der Wächter

Lebentlicher Schuttschlagplan. Das Abenden von Schutt und Asche an verbotenen Stellen hat in letzter Zeit darauf zugenommen, daß verbotene Veranlassungen als solche kaum noch erkennbar sind. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß nur die am hinteren Gotthardsteich vor der neu geschaffenen Umgebungsstraße durch den Gotthardsteich durch eine Tafel als Schuttschlagplan bezeichnete Stelle zum Abladen von Schutt und Asche benutzt werden darf. Bei Zuwiderhandeln die außer den öffentlichen Polizeibehörden durch besonders zur Aufsicht bestimmte Zivilpersonen feststellbar werden, gelangen unmissverständlich zur strengen Bestrafung.

Die Militärrenten werden am 29. ds. Mts. beim Postamt gesandt. Empfänger, die keinen Ausweis besitzen — das trifft vor allem für diejenigen zu, deren Beträge isher auf eine Bank überwiesen worden sind — müssen ihren Rentenschein mitbringen. Zahlungen erfolgen nur gegen Abgabe der Jahresbescheinigungen.

Die Anträge der Stimmlosen. Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß die Stimmlosen und Stimmkarten für die Reichstagswahl vom 6. bis einschließlich 13. April 1924 vorzuliegen sind.

Schulplan Merseburg-Dürrenberg. Die Direktion der Merseburger Ueberlandbahn teilt mit, daß eine Freiberlegung des ersten Bahnges Merseburg-Dürrenberg erst entschieden werden kann, wenn die Arbeitszeitveränderung im Ammonienwerk Merseburg feststeht.

Die 1. Vierteljahrsveranschlagung auf die Einkommens- und Körperschaftsteuer. Die 2. und 3. Durchführungsbestimmungen des Reichsfinanzministers über die Voraussetzungen auf Einkommens- und Körperschaftsteuer, insbesondere die Steuerermäßigung, liegen jetzt vor. Besonders die 3. Bestimmungen geben jetzt weite Kreise zum ersten Male zur Veranmeldung und Zahlung heran. Es sind dies Steuerpflichtige mit einem Arbeitslohn von mehr als 2000 Mark im letzten Vierteljahr, solche mit Einkommen aus Grundbesitz, Vermietung und Verpachtung außer Band- und Hofbesitz, aus freien Berufen, aus anderen selbstständigen Arbeit ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, und endlich solche, die aus Lohn und anderem mehr als 2000 Mark bezogen haben. Sie zahlen bis 2000 Mark 10 Prozent, darüber 20 Prozent. Für die Ehefrau werden 1 Proz., für Kinder bis zum 17. Jahre 2 Proz. abgezogen. Die 2. Bestimmungen legen für Industriebetriebe für den März 2 Prozent, für Handel und Gewerbe 3 Prozent ab. Der Steuerfuß beträgt bei Betriebseinkünften 7,5 Prozent, Wollereien 1,2, Metallhütten 5, Großschlachtereien 7,5, Textilindustrie 1, Viehwirtschaft, Heringsfischerei 4, Galvanie 1,5 Prozent usw. Termin für Anmelde- und Zahlung ist der 10. mit Schlußfrist der 17. April.

Die Grenze für Sonntagsschahrten soll erweitert werden. Die Handelskammer Leipzig beantragt beim Reichsausschuß für den Eisenbahnen die Erhöhung der Sonntagsschahrten auf 150 Kilometer zu erhöhen. Die Reichsbahndirektionen Halle und Leipzig wurden gebeten, den Antrag zu unterstützen. Veranlassung dazu gab die Tatsache, daß durch die letzten eingetretene Fahrpreiserhöhung auch der Sonntagsausflugsverkehr gelitten hat.

Neuerfall. Am 22. März ist an der Mollerei gegen 10 Uhr abends ein etwa 30-jähriges Mädchen von einem Unbekannten überfallen und tätlich angegriffen worden. Der Täter ist im Alter von 20 bis 25 Jahren und war mit dunkler Brochese und graugrüner Sportjacke mit Gürtel bekleidet. Inwieweitliche Angaben zur Ermittlung des Täters werden an die Kriminalpolizei erbeten.

Neue Wählerlisten in den Leuna-Werken. Die Leuna-Werke veröffentlichen für der vorliegenden Ausgabe einen Aufruf an ihre Arbeiter, der sie davor warnt, sich von verbrecherischen Elementen aufgeben zu lassen.

Verständigung. Unser geheimer Bericht über die Stadtverordnetenversammlung ist an einer Stelle unklar. Es könnte sich die Ansicht verbreiten, als sei der Antrag des Stadtvorgers, die Gewerbesteuer zu erhöhen, nicht angenommen worden. In der vom Magistrat vorgelegten Höhe genehmigt. Vom Antrag des Stadtverordneten Krüger wurde lediglich der Teil angenommen, der die Erhöhung der Grundsteuer zum Gegenstande hat. Ferner ist beim Bericht über den Etat des Volkshausrates ein Vermerk unterlassen. Der Vermerk ist im Alter von 20 bis 25 Jahren und war mit dunkler Brochese und graugrüner Sportjacke mit Gürtel bekleidet. Inwieweitliche Angaben zur Ermittlung des Täters werden an die Kriminalpolizei erbeten.

Konjunktandenfeier des Evangelischen Arbeitervereins. Am Sonntag abend fand im Gethse „Zur guten Luella“ eine stimmungsvolle Feier für die Konfirmanden der Angehörigen des Ev. Arbeitervereins statt. Der Vortrag von Defamationen und missfälligen Darstellungen. Der Rektor Bösch von der Sinnergildschule richtete an die Konfirmanden eine zu Herzen gehende Ansprache und die in der Schulzeit geschlossenen Freundschaften an und betonte, daß der Mensch nicht ohne Freundschaft leben könne. Wenn auch noch so viel bittere Erfahrungen aus der Vergangenheit zu sehen sind, so immer noch einer gleichgültigen Seele noch. Das Leben bietet Freundschaften in Fülle. Man soll nicht wahllos sich jedem zum Freunde geben, oder jedem zum Freunde haben. Voraussetzung für jeden wahren Freundschaftsband ist, daß die Beteiligten reich an eigenem Sinn, Freundschaft ist nicht einseitig. Freundschaften sind ein gegenseitiges Sich-Engen. Ihre Hauptforderung, wie die aller Lebenskunst heißt aber: Kein Fleiben und kein Verleiden! Darum müssen wir uns ein frohes, kindliches Gemüt bewahren! und alles Schmutzige entziehen von uns weichen. Reichen Gewinn hat wohl jeder, der dieses Wortes mitgenommen. Zum Schluß wurden noch wertvolle Beschlüsse an die Konfirmanden verteilt. Der evangelische Arbeiterverein, der unter dem Krüger und der Zeit nach dem Krüger schwer zu leiden hatte, hängt an sich wieder zu erholen. Wünschen wir ihm alles Beste.

Neue Schulgebäude bei den höheren Lehranstalten. Das Schulgebäude an den staatlichen, den vom Staate verwalteten und den vom Staate und anderen gemeinschaftlich zu unterhaltenen höheren Lehranstalten einschließlich der Aufbauschulen und Aufbauschulen wird am 1. April 1924 an den Staat übergeben. Die Gebäude sind monatlich festgesetzt, an den mit dem übergeben verbundenen Uebertragungen auf den Soldat

Schutt betragt kaum mehr als 25 v. v. zu uberschreiten... monatlich. Das Eintrittsgeld betragt vom 1. Mai d. J. ab fünf Goldmark.

Landwirtschaftliche Berufsvereinschaft. Als Vorbuch auf die Umlage für 1924 wird die Umlage für 1923 noch einmal in 600 Millionenfacher Höhe durch die Stadtverordnetenversammlung erhoben.

Reichsausstellung für Kolonialwaren und Lebensmittel in München. In München findet vom 24. Mai bis zum 6. Juni 1924 die Reichsausstellung für Kolonialwaren und Lebensmittel statt.

Aufhebung des Reichspensionsamtes. Mit dem 31. März kommt das Reichspensionsamt für die ehemalige Wehrmacht zur Auflösung. Gesuche und Anträge müssen nunmehr wieder an das zuständige Versorgungsamt gerichtet werden.

Theater-Verein Merseburg. Alfred Durra in Zehmels 'Menschenfreunde!' Wie uns der Vorstand des sehr rührigen Theatervereins mitteilt, findet als nächste Vorstellung die Aufführung von Zehmels 'Menschenfreunde' durch die Schalligen Künstler unter Spielleitung von Dr. G. v. G. statt.

Lageskalender. 30. März 202. Sitzungabend im Herzog Christian. 31. März Zeitsche Wollwaren abends 8 Uhr im Casino Bismarckfeier.

Niederbrennen, 25. März. (Die diesjährigen Konfirmationen von Nieren- und Eberbrennen sind: Paul Gaudig, Walter Rath, Willy Prüfer, Kurt Junger, Paul König, Vera Hesselbarth, Dora Dubrau, Alie Böhl, Elly Wöhler, Charlotte Freilige, Hilde von Klein, Maria Witz, Ina, Maria Weiser, Selma Wegmann, Elisabeth Weig, Frieda Müller, Maria Junger, Dora Dehant, Frieda Eysmann, Dora Baumann.)

Aus Provinz und Reich. Altenburg, 24. März. (Silberdiebstahl in einem Altenburger Schloss.) Im Schloss Fröhliche Wiederkehr, wo jetzt der frühere Herzog von Sachsen-Altenburg wohnt, wurde ein Aufsehen erregender Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe gelangten bis ins Zwischengeschoss und nahmen dort einen 200 Jahre alten wertvollen, verzinnter aus sich der aus Silber gearbeitet und vergoldet war und als Herbe eine Engelsfigur aufwies. Nachdem die Eingraber die Schlüssel zum Silberschrank ausfindig gemacht hatten, entnahmen sie ihm eine 40 Zentimeter lange silberne Terrine, eine Weinlauge aus Glas, die mit erhabenen Weinblättern und Trauben aus Silber verziert war, usw. Die Diebe schienen in der Richtung auf Zeina gehen zu sein, denn in dessen Umgebung wurden Teile des verschlagenen Diebesgutes gefunden.

Wolken, 24. März. (Große Arbeiterentlassung.) Die Firma Angelsen aus Halle, die mit den Bauarbeiten auf dem Fabrikgelände der hiesigen Müllwerke beauftragt ist, sah sich infolge der gegenwärtigen Stodung in der Bauaufsicht gezwungen, das gesamte Personal einschließlich des Bauleiters zu entlassen.

# Letzte Depeschen

Der Dollar 420000000000. Berlin 26. März. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich notierte der Dollar 4 189 500 000 - 4 210 500 000 bei 1 Prozent Zuteilung. London 18 055 000 - 18 145 000 000 000. Paris 230 400 - 231 600 000 000. Schwitz 726 200 - 729 800 000 000. Amsterdam 1 536 100 - 1 539 000 000 000. Kopenhagen 666 300 - 667 900 000 000. Stockholm 1 112 200 - 1 117 000 000. Prag 122 100 - 122 600 000 000. Wien 60 800 - 61 200 000 000. Rom 182 500 - 193 500 000 000

## Der Strafantrag im Zeigner-Prozess

3 Jahre Zuchthaus. Leipzig, 26. März. (Ein. Drahtbericht.) Im Zeigner-Prozess erklärte der Oberstaatsanwalt, daß der Zeigner, der der sächsischen Regierung und der sächsischen Justiz durch das Verhalten Zeigners jugendlich sei, so riesig groß und so unheilbar sei, daß es kaum eine Strafe gäbe, die dafür angemessen wäre. Mildernde Umstände seien daher zu verneinen und „ich beantrage im Falle Brand wegen des Vorfalls im Kaffee „Hyphos“ 3 Jahre, wegen der Gans 1 Jahr Zuchthaus und für Möbius, der der Verführer war und als schmöder Saboteur behandelt hat, 3 bzw. 1 1/2 Jahre Zuchthaus, im Falle Friedrichsen für Zeigner 1 1/2 Jahre, für Möbius 2 Jahre Zuchthaus. Weiter beantrage ich gegen Möbius wegen Unterschlagung 2 Jahre Gefängnis. Ingesamt halte ich für Zeigner eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren, für Möbius eine solche von 4 Jahren für angemessen. Beiden Angeklagten ist die Untersuchungshaft auszureichen. Außerdem beantrage ich je 5 Jahre Ehrverlust.“

## Schacht in London.

Paris, 26. März. Wie die 'Deutsche Ztg.' erzählt, hat sich Dr. Schacht gestern von Paris nach London begeben, um dort noch einige Formalitäten zur Begründung der Goldkreditlinie zu erfüllen.

## Sächsisch-französische Zusammenstoße.

London, 26. März. Der 'Berl. Lokal-Anz.' schreibt: Als Voraussetzung für die kürzlich erfolgten französischen Angriffe auf türkisches Militär soll die französische Eisenbahnstation in Weiden infolge von türkischen Truppen angegriffen worden sein, wobei alle französischen Beamten und Wagen getötet worden wären. In solchen diplomatischen Streitigkeiten ist man über die ständigen Kämpfe an der türkischen Front außerordentlich besorgt.

## Sach beim Vapf.

Nom, 26. März. Markschaff hoch, wurde gestern vom Vapf empfangen. Es hätte er eine längere Untersuchung durch den General Dica. Über den Zustand verlautet nichts bestimmtes, doch glaubt man, daß von militärischen Fragen die Rede war.

## Neue Unruhen in Mexiko.

Newport, 26. März. Der 'N.Y.' schreibt nach Meldungen von der Stadt Mexico sind auf dem mexikanischen Festland Arbeiterunruhen ausgebrochen.

sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß die wegen Feuergefahr auf dem Kirchboden befindlichen Nöhre der Wasserleitung unbeschädigt geblieben waren. Das entzündende Material wurde durch die Feuerwehr und die letzte die Kirche zum Teil unter Wasser. Durch Wittern der Wasserleitung konnte größerer Schaden vermieden werden. Wahrscheinlich ist die Unachtsamkeit der Leitungswärter eine Folge des Profites.

Berlin, 25. März. (Schwerer Bauunfall am Zentralbahnhof.) Gestern mittag gegen 2 Uhr ereignete sich auf dem Zentralbahnhof am Gerüst eines Neubaus der Mühl- und Kälteanlage ein schweres Unglück. Zwei Altschlingel kippten nach vorn über und begruben fünf Arbeiter unter sich. Der 55 Jahre alte, holländische Arbeiter Wilhelm Becker aus der Gassestraße 3 (früher Unterdenberg) wurde schwer verletzt und in bedenklichem Zustand nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen transportiert. Die sächsischen Arbeiter Uhl aus der Siemensstraße 83, Müller aus Wandenburg und Hofenfeld aus der Brenzlarer Straße 187 konnten nach Anlegung von Notverbanden wieder entlassen werden.

München, 25. März. (Doppeltes Todesurteil.) Das Kaisergericht beurteilte die beiden jugendlichen Mordschreiber Funajdel und Jehl wegen des an dem Uhrmacher und Goldwarenhändler Haß verübten Raubmordes zum Tode.

Hamburg, 25. März. (Der Dampfer 'Albert Ballin' in Cherbourg.) Entgegen der bisherigen Erwartung wird auf Entschaden der Handelskammer Cherbourg der Dampfer 'Albert Ballin' der Hamburg-Amerika-Linie auf seiner Rückreise von Newport am 11. April Cherbourg anlaufen. Wie man mitteilt, handelt es sich jedoch nur um einen Ausnahmefall.

Nom, 26. März. (Der Peterspennig des Vaters Baberborn.) Die Morgenblätter melden: Laut 'Corriere d'Italia' hat der Bischof von Baberborn, der mit drei anderen deutschen Bischöfen in Venedig angekommen war, 70 000 Lire, die den Peterspennig des Vaters ausmachten, gestiftet worden.

Nom, 26. März. (34 Opfer eines tollen Hundes.) Die Einwohner des Fiedens Capovietto bei Reapel werden seit Wochen durch einen tollen Hund in Aufregung gehalten. Das Tier hat sich infolge der in der Umgebung verbrochen und hat schon viele Menschen gebissen. Die angestrichelten Einwohner haben verschiedentlich Jagd auf den Räuber gemacht. Sie scheinen aber schlechte Schützen zu sein, denn der Hund hat noch keine getroffen, wohl aber sind bei den beiden Schützen bereits 34 Bauern verwundet worden. Der Hund befindet sich im Umkreis entsprechend wohl.

Nom de Janeiro, 25. März. (Folgen schwere Theaterbrand.) Die Bewohner einer Vorstellung im Theatersaal in San Pauli lenkte sich plötzlich das Dach des Gebäudes. Unter den Zuschauern entstand eine wilde Panik und flucht nach den Ausgängen, wobei zwei Menschen totgetreten und viele verwundet wurden.

Lödlcher Adm. Olo Ginnkegels. Kassel, 25. März. Der Ritter Ginnkegels, der vor dem Wehrtrize Höherertrize aufgestellt hat, wollte am Sonntagabend nach Kassel, die Höherertrize seiner Hingetätigkeit auf dem Flugplatz Waldau setzen er in e Profug unternehmen, um sich wieder einen Führertrize zu erwerben. Nachdem er mit einem anderen Flugzeugsführer einen Aufstieg unternommen hatte, wobei er sich nervös und aufgeregter zeigte, bestieg er allein für die Probefahrt ein Flugflugzeug. Es zeigte sich bald, daß der Zeigner die Maschine nicht gewinnen konnte. Zum Entsetzen der Zuschauer sprang er plötzlich in einer Höhe von etwa 30 Meter aus dem Flugzeug und verunglückte dabei tödlich. Das Flugzeug ging beim Niedertagen zur Erde vorläufig in die Flammen. Was der Zeigner zu dem Abflug veranlaßt haben mag, ist bisher noch nicht völlig aufgeklärt. Der Flug der Maschine allein gab hierzu keinen Anlaß. Jedenfalls ist die Tat durch plötzlich eingetretene Selbstbesinnung über die Freude, wieder im Flugzeug zu sitzen, verurteilt worden.

## Handel und Verkehr.

Zeitschriftenmarkt. Berlin, 25. März. Die Anforderungen in einzelnen Zeitschriften haben wieder zugenommen. Die Aufwärtsbewegung des Preises, Frank ist zum Stillstand gekommen. Eine geringe Verschärfung war zu beobachten. Sonst traten nur geringfügige Kursänderungen ein. Auch die Zuteilung erlitt keine wesentliche Veränderung. Dollarkursanweisungen notieren 53,30; K-Schilling 600 Milliarden, Goldmark 4,2 Bill., Polennoten 4,485-4,715, Felleterreier 6,08-6,12.

## Effektenbörsen.

(Kurze, mitgeteilt von der Commers- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

Berliner Börse vom 25. März 1924. Table with columns for various securities and their prices.

## Berliner Preisverzeichniss vom 25. März 1924.

Table with columns for various goods and their prices.

## Leipziger Börse vom 25. März 1924.

Table with columns for various securities and their prices.

## Warenmarken.

Berlin, 25. März. Die matte Tendenz hält weiter an, jedoch auch die Preise weiter nachgeben. Mittagsbörsen. Amtlich wurden notiert: Getreide und Mehlwaren per 1000 kg, sonst per 100 kg in Goldmark: Weizenmarkt 164-165, Roggenmarkt 131-135, pomm. 126-131, weipr. 125-135, Braugerste 164-186, Futtergerste 148-168, Hafermarkt 114-122, weipr. 112-114, Weizenmehl per 100 kg, frei Berlin brutto inkl. Gd (feinste Marken über Notiz) 24,25-26,50, Roggenmehl 20,50-23, Weizenmehl frei Berlin 10,80, Roggenmehl 8,20-8,30, Naps 31,5, Weizenalt 410-415, Viktorienbrot 27-29, Al. Speisebrot 16-17, Futterbrot 14-14,50, Kubinbrot, blaue 12,50-13, gelbe 15,00-16,50, Seradella 14-15, Napsfuden 11,50-11,70, Feinmehl 22-23, Trodenmehl 9,20-9,20, vollw. Zuderlichtgelb 17-22, Torfmehl 30 70 8,20, Kartoffelflocken 19-19,25.

Am 14. e Kaufverträge notierungen: Drahtger. Roggen und Weizenstroh (Quadratballen) 0,80-1,05, drahtger. Strohger. (Quadratballen) 0,70-0,85, drahtger. Strohger. (Quadratballen) 0,65-0,85, Roggen-Langstroh (mit Stroh gebündelt) und bindiger. Roggen und Weizenstroh verpackt je nach Fruchtgröße, Häckel 1,05-1,20, handelsüblich. Neu, gelund und trocken, nicht über 30 Prozent Feuchte mit minderechteren Größen. 1,10-1,30, aus Neu bestgl. nicht über 10 Prozent Feuchte. 1,00-1,80, Weizen-Weizen 0,90-1,00, Weizen, lose 2,30-2,70. Die Preise verhalten sich als Erzeugerpreise, ab mächtigen Stationen, für den Berliner Markt für 50 kg in Goldmark.

Leipzig, 25. März. Weizen inf. 166-174, Roggen inf. 145-153, Gerste, Sommer inf. 190-200, der Wintergerste 170-180, Hafer inf. 140-150, Naps inf. 31,00-32,00, Preise für 1000 Kilogramm frei Leipzig in Goldmark.

## Berliner Metallpreise vom 25. 3.

Elektrofluß 134, Raff. Kupfer 1,21-1,23, Weichblei 0,60-0,62, Rohzinn 0,64-0,66, Aluminium 2,10, Bantagnun 5,15-5,20, Reinmetall 2,30-2,40 Silber (ca. 900) 93-94 Mill. je Kg.

Verantwortliche Redaktion: Politisch, Schrift- und prob. Teil: K. Hennemeyer - Sport: A. Rant - Anzeigen: H. Rant - Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt J. Ball, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen denen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten, unseren herzlichsten Dank. Besonderer Dank Herrn Missionar Heil für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie auch Herrn Lehrer Nenz und der lieben Schulfugend.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Familie Knop**  
und Angehörige.

Schkopau, Dürrenberg, Halle, Mücheln, den 26. März 1924.

**Radio = Club Merseburg.**

Sonntag, den 29. März 1924,

**Monats = Versammlung**

abends 7.30 Uhr in der „Sonne“.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist ein vollständiges Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht.

Der Vorstand.

**Merseburger Musikverein.**

Die Platzverlosung z. Klingler-Quartett beginnt morgen Donnerstag in der Stollbergischen Buchhandlung.

**Preuß. = Südd. Lotterie.**

Bis 28. März 6 Uhr abds. müssen die Lose zur 2. Kl. erneuert sein. Lospreis in allen Klassen gleich 1/4 = 3 R.-Mk. Kauflose zur 2. Kl. halbe noch bis Freitag (4. April) in 1/2 = 1/2; Einteilung vorräthig 1/2 = 6 R.-Mk.

In 2. - 5. Klasse Gewinne von zw. 19 Millionen Rentenmark. Zahlreiche hohe, Mittel- u. Einsteigergewinne.

Staatl. Lot. = Einnahme, Halle'sche Str. 25.



**Pelikan Caramelbeer**

Ist reich an Extrakt und Nährstoffen, wirkt nie beräuhend oder ermüdend, ist allen, denen an der Erhaltung und planmäßigen Aufrüstung der Kräfte gelegen ist, bringend zum täglichen Genuß zu empfehlen.

Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke

**Pelikan!**

Das neue

**Wand-Telefon-Verzeichnis**

für Merseburg (in Plakatform)

mit allen neuen Anschlüssen ist im Verlage des Merseburger Tageblatt erschienen und zum Preise von 25 Pfg. in unseren beiden Geschäftsstellen:

Hälterstrasse 4 u. Gotthardstrasse 35 (Halber Mond) zu haben.

**In Boglers Buchhandlung**

(Inb. Kopp) in Ammendorf ist neu erschienen

**Ammendorfer Sagen**

(Heft 1)

Erzählungen von Lehrer Otto Schroeter in Ammendorf.

Die Broschüre ist 40 Seiten stark in farbigem Umfracht. — Preis 60 Pfennig.

Bestellungen nimmt auch die Geschäftsstelle des Merseburger Tageblattes, Hälterstr. 4, sowie unsere Filiale Gotthardstr. 35 entgegen.



Wer Perladin, Behauptung ist kein, Am Schmezzung wird probieren, Ich nett' bei dem wird diese Krem' sich händig einquartieren.



**110 Pfennige**

kostet 1 Stück 3 Glocken-Butter

Es ist das Allerfeinste. Feiner schnittiger Edamer-Käse

pfund nur 100 Pfennige

Zu den Drei Glocken

à. m. ö. h.



**Es liegt auf der Hand**



daß das Köstritzer Schwarzbier ein altbewährtes Böh- und Kräftiger ist, denn obige Menge beiten Gerstenmaßes 1/4 Pfund oder rund 3300 Gerstenkörner gehören dazu, um einen halben Liter dieses altberühmten Bieres herzustellen.

**Köstritzer Schwarzbier**

sollte auf keinen Fall als köstliches Getränk fehlen. 1 Fl. = 30 Pfennig. Aufträge erbitten: Carl Schmidt, Biergroßhandlung, Unteraltersburg 10, Fernsprecher 369. — Bernhard Delschner, Biergroßhandlung, Oderburgstr. 9, Fernsprecher 374.

Zu haben in allen Flaschenbierhandlungen. Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier ist hervorragend.

**An unsere Arbeiter!schaft!**

Außenstehende Personen hehen seit Tagen in unverantwortlichster Weise durch Flugblätter und in Versammlungen gegen das Werk, mit dem Ziel, es stillzulegen. Selbst vor Anführung zu Sabotageakten in den Bauten Me 140 und Me 139 sind diese Verbrecher nicht zurückgeschreckt.

**Arbeiter, denkt an den März 1921!**

Ihr sollt wieder einmal für politische Zwecke mißbraucht werden. Auch damals hat man Euch für politische Ziele in den Streik gehetzt und die Führer der Bewegung haben Euch im Elend im Stich gelassen. Wir werden unter keinen Umständen irgendwelche ungeseglichen Handlungen auf dem Werke dulden und machen auf die unausbleiblichen Folgen aufmerksam, die solche Verhöbe nach sich ziehen.

**Arbeiter, verteidigt Eure Arbeit! Verteidigt Euer Brot gegen Elemente, die Euch Beides nehmen wollen!**

Leuna Werke, den 25. März 1924.

**Ammoniakwerk Merseburg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.**

**Donnerstag Reste = Tag**

Die sich angesammelten Reste und Restbestände sind für Donnerstag jeder Woche auf Flächen geordnet zu extra billigen Preisen zum Verkauf gestellt

Otto Dobrowik, Merseburg.

**Beamtenabbau!**

Größeres Versicherungskonsern sucht als Vertreter für Platz Merseburg und Umgebung zur Bearbeitung und Ausbau eines solchen Bestandes einen geeigneten Herrn mit guten Beziehungen gegen angemessene Bezüge.

Bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde Anstellung als Beamter. Angebote unter 475/24 an die Expedition dieses Blattes.

**Geschäfts-**

**Brief-Umschläge**

mit und ohne Druck liefert schnell u. preiswert

**Merseburger Tageblatt** (Kreißblatt)

**Verbrennungs-Särge**

aus Metall und Holz, sowie großes Lager eichener und kieferner Pfostensärge **Metall-Särge**

Sarg-Magazin von

**O. Scholz Ww., Merseburg**

Gotthardstr. 34. — Telefon 458.

**Praxis für**

**Homöopathie u. Biochemie**

Erprechstunden: 10-12 vorm. und 3-5 nachm.

**O. Brack, Merseburg, Leunauer Str. 24**

**Albert Drebst, Gartenbaubetrieb**

hält sich für's Fest empfohlen mit seinen großen Anzuchten in

blühenden und Blattpflanzen aller Art, Schnittblumen in reicher Auswahl,

serner in allen Erzeugnissen der Blumen-Binderei

in geschmackvoller, neuzeitlicher Aufmachung und in allen Bezugsarten. Zünftliche Sieserung. Schnellste Anlieferung. Besichtigung jederzeit gern gestattet. — Keinerlei Kaufzwang.

**Domgymnasium**

Aufnahmeprüfung in die VII. Sonntag, den 29. März, 10 Uhr vorm.

**Nebenverdienst**

Verkauf. Sie f. d. Bf. v. 2 Schlägen. Spielend ist. Alle 3 Muster geg. 1/2 u. 4 Mk. auf 100 Stk. 619 66 Belgig. **Arno Höfe, Neuh.-Str., Leipzig-Teusdorf.**

Ein gefuchter Artikel für Händler und Wiederverkäufer sind

**Arbeitsweifen**

in Pilot, Mira und Mandelher etc. Preisliste gratis durch **W. Küster, Leipzig Albertstraße 20.**

**So-mo-pa-thie Bio-chemie**

**Willy Fuchs** Heilmagnetiseur.

Erprechstunden v. 9-11 nachmittags v. 3-5.

Reineckstraße 19. Tel. 242 — Tel. 242

**Möbl. Zimmer**

von anständigen Herrn per sofort oder später gesucht. Angebote unter 256 an die Besch. d. Bl.

**Möbliert. Zimmer**

von besserem Herrn sofort gesucht. Off. un. 91. 91. 33 a. d. Exped. ds. Blattes.

**Gut möbl. Zimmer**

für soliden Herrn gesucht. Off. un. 500/24 an die Exped. d. Bl.

**Möbl. Zimmer**

per sofort gesucht. Off. u. S. 47 a. d. Exp. d. Bl.

Der Hitler-Prozess.

22. Verhandlungstag.

München, 25. März. Zu Beginn der Sitzung hat der Vertreter Hitlers, von dessen Anwesenheit im Gerichts- saal Abstand zu nehmen, da er sich zu angegriffen fühlte. Der Vorsitzende erklärte, daß das Gericht die Anwesenheit Hit- lers, Röhmers und Streibels für die weitere Dauer des Prozesses nicht mehr für notwendig hält und sie hier- von dispensieren. Nach dem Schluß des Rechtsanwalts Höber, die Sitzungsbauer etwas abzukürzen, da eine zehn- stündige Dauer für die Angeklagten zu belastend sei, be- antwortete der Vorsitzende mit der Frage, ob man nicht die Platzdecker etwas verkürzen könne. So- dann nahm

Justizrat Dr. Stramm, der Vertreter des Hauptmanns Böhm, das Wort, um zunächst auszuführen, es habe über dem- riesigen Prozeß von Anfang an kein glücklicher Stern ge- schwebt. Die Klammern gehen vom 9. November hätten kaum belehren müssen, daß er auf falschem Boden sei. Der Charakter der sämtlichen Angeklagten aber irrefüh- rend in den schönsten Tagen. Diese schlichten Männer hatten sich trotzdem als ehedrige Knechte hinstellen lassen müssen. Wäh- rend sie an der Welt selbst überhaupt nicht beteiligt. Wo wäre die Reichs- und Staatsautorität und ein geistes Deut- liches Reich, wenn Lubendorf nicht gewesen wäre. Hitler und Röhm waren bedrückt, die Einseitigkeit einer von par- lamentarischen Einflüssen freien Reichsregierung herbeizuführen, ab nicht das Defizit oder der Diktatorismus in- nerhalb sei gleichgültig. Eine Verhörsnotiz sei erst nach dem 1. November eingetroffen. Nach wolle zuerst die Memorie schaffen und nach erst die Tat machen, Hitler warte die Tat vollbringen und dann erst nach den ge- eigneten Männern Umschau halten. Die letzte Verhörsnotiz in den vorbereiteten Plänen habe in dem Zeitpunkt be- stehen. Es wäre eine ungeheure Beleidigung für Röhm, Hoffmann und Seifert gewesen, wenn Hauptmann Böhm auch nur einen Augenblick daran gedacht hätte, daß ein Hoch- verrat begangen sei. Auf die vielen Mißgeschick in der Nacht zum 9. November, um Aufführung, sei vom Reich, Hoffmann und Seifert keine offizielle Mitteilun- gen erfolgt. Ein Verhörsnotiz müßte darüber machen, daß keine Entscheidung mit dem gebunden Rechtsgefühl des Volkes nicht im Widerspruch ließe. Das Volk aber habe sein Urteil längst dahin gesprochen, daß das Verbrechen von der anderen Seite begangen worden sei. Der Ver- teidiger betreibt, daß die Revolutionsverfassung in der- gleichen Weise geschickt sei, wie die monarchistische. Seine Meinung, die Verfassung der Reichsverfassung gegeben hätten, würde der Vorlesende zurück. Dr. Stramm erinnert an die wackeren jungen Männer, die sich mit Befehlsüber- trugung des Heinz-Dobis ein dauerndes Denkmal im deutschen Volk gesetzt hätten. Ohne Zweifel haben sie sich gegen das Strafgesetz begangen, aber, welches deutsche Gericht könnte es wagen, diese Selben wegen eines Totschlagsverbrechens zu verurteilen? Genau so der hochheilige Fall. Der Verteidiger schließt mit dem Antrag, seinen Klienten freizusprechen. Nach einer Pause sprach

Justizrat Dr. Bauer für den Oberstenanwalt a. D. Berner. Er suchte die Behauptung zu widerlegen, daß der An- geklagte den Versuch von Schülern und Stammoffizieren der Infanterieschule bei General Lubendorf vermittelte habe. Ein Beweis habe Berner die Infanterieschule zum Nachweis aufgeführt. Auch von einer Warnung der Infanterieschule durch ihn könne keine Rede sein. Obenwiegend sei Berner zu Lubendorf aus eigenem Antriebe gekommen, sondern vielmehr auf ausdrückliches Ergehen von Scheubner- Richter. Heber die schmerzlichen staatsrechtlichen Fragen, über damals zunächst der vorliegenden Gewalt gewesen sei, habe sich Berner ebenwiegend Gedanken gemacht, wie die vielen Tausende, die dem Unternehmen Hitlers zuzustimmen. Der Verteidiger ersucht ebenfalls um Freisprechung seines Mandanten, der aus den edelsten Motiven gehandelt habe. So dann wurde die Sitzung auf den Nachmittag vertagt.

In der Nachmittagsitzung erhielt Rechtsanwalt Dr. G. Hemmeter, der Verteidiger des Leutnants Wagner, das Wort. Sein Mandant, so führte er aus, sei schon in der Revolutionszeit zu dem Einfluß gekommen, unter Einsatz seiner ganzen Person an dem Wieder- aufbau des Vaterlandes mitzuarbeiten. Besichtig des- eigentlichen Arbeitens, erklärte der Verteidiger, daß Leutnant Wagner am 8. November mittags durch Oberleutnant Hoffmann die Nachricht erhielt, es werde abends ein ab- getarntes Spiel zwischen Kapr. Hoffmann, Seifert, Röhm, Hitler und Lubendorf stattfinden, zum Zwecke der Er- richtung einer nationalen Armee und einer nationalen Ver- tretung in München. Die ganze Infanterieschule sei der Meinung gewesen, daß Kapr. Hoffmann und Seifert unbedingt mitzu- wärten, und daß alles im legalen Sinne geschehe. Im Bürgerbräuerey haben die Infanterieschüler an den Er- eignissen teilgenommen, seinen eigentlichen Anteil genommen. An eine Befehlsgewalt über Wagner nicht im ent- fernsten gedacht. Er freigegeben und im so mehr er- folglos, als sein Beweggründe rein und edel waren.

Hierauf sprach Rechtsanwalt Höber für den Angeklagten Dr. Frid. Er wandte sich gegen den Indizienbeweis des Staatsanwaltes. Es habe kein einziger Zeuge und keine ein- zige Urkunde dafür beigebracht werden können, daß Dr. Frid schon längere Zeit als Polizeipräsident in Aussicht genommen war. Der Verteidiger erklärte es für sehr bedauerlich, daß der Staatsanwalt seinen Mandanten gräßliche Mißhandlungen vorgeworfen habe, und schloß mit dem Antrag auf Freisprechung. Als zweiter Verteidiger Dr. Frides, schloß dem Rechtsanwalt Höber diesen als einen ge- wissenhaften Beamten. Es sei nicht wahr, daß Frid ein Hoch- verräter sei, der am 8. November den ganzen Plan schon gefaßt habe. Im Gegenteil, er war überrascht und hat sich erst nach dem 9. November mit dem Reichsamt für die- vorläufig tätig zu sein. Er hat auch keine Mitschuldungen vorgenommen, die lediglich dem Polizeipräsidenten zustehen. Höber wandte sich schließlich mit schlagender Stimme an den Gerichtshof mit den Worten: „Frid hat fünf Monate im Gefängnis zugebracht. In seinen Wohnräumen ist kein von größter Summe gefangenes Geld. Dort hat man nicht mehr das helle Silberbesteck dort, sondern der Platz des Vaters leer, und nicht mehr kann in seinen Armen die kleine Maus liegen, die ihm die Wangen streichelt, und nicht mehr können die zwei Buben dem Vater erzählen, was sie des Tages über- getan haben. Sie warten alle auf den Vater, der jetzt bald fünf Monate im Gefängnis ist, und nur deswegen, weil er sich nicht mehr wehren konnte, als er damals hätte tun müssen. Geben Sie ihn der harrenden Frau und den Kindern zurück, er- möglichen Sie ihm ein wahrhaft deutsches Familienleben.“

Der Vorsitzende bemerkt dazu: Sie haben behauptet, daß Herr Oberamtmann Frid deshalb in die unangenehme Lage gekommen ist, weil er nicht mehr wehren konnte, als er hätte tun müssen. Ich darf vielleicht darauf hinweisen, daß Herr Frid damals Zeitungen gelesen hat und sich dabei veräurte. Der erste Staatsanwalt bemerkt zu den Darlegungen der Verteidiger: „Der Staatsanwalt ist nicht im Stande, die durch den Indizienbeweis nachgewiesenen Umstände, daß Frid schon vor der Aktion vom 8. November von ihr Kenntnis hatte und sie folgte aus den bestimmten An- zeichen, daß eine gewisse Art der Benachrichtigung zwischen den Männern, die die Aktion durchführten, und ihm, ver- bindet worden war. Ist das richtig, dann ist nicht zu viel zu sagen, daß der Angeklagte Frid die Pflicht als höherer Polizeibeamter durch die Teilnahme an einer ge- sehnichtigen Handlung auf das gräßlichste verlegt hat. Ist das richtig, daß er schon vorher eine Nachricht bekam, so wäre es seine Pflicht als führender Polizeibeamter ge- wesen, diese Aktion zu verhindern. Daß er das unterlassen, wenn Frid nicht die Staatsanwaltschaft mit dieser Art der Vorgehen hinausgeschickt. Im übrigen wurde auch anerkannt, daß auch ihm gegenüber zugestanden ist, daß er erfüllt war von der Idee der völkischen Bewegung, von der er sich die Rettung Deutschlands ver sprach. Die Sitzung wurde auf Mittwochvormittag vertagt.“

Die Ernteausichten.

Um diese Jahreszeit kann selbstverständlich kein einmündiges Urteil über die Ernteausichten abgegeben werden. Immerhin ergeben sich aus dem Gang der Herbstbefeuchtung, der Zeit der Schneemitterung der Saaten und aus der An- wendung hochwertiger landwirtschaftlicher Produktionsmittel und aus der allgemeinen Betriebslage der Landwirtschaft ge- nügend Anhaltspunkte, um wenigstens die Tendenz der diesjährigen Ernte in ungefähren Umrissen festzustellen.

Die Herbstbefeuchtung ist im allgemeinen unter über- mäßiger Wärme, und bereits vor Eintritt des Frostes waren daher stellenweise die Winterfrüchte ertröfen. Der weitere Winter- verlauf bis jetzt war wenig geeignet, die Winter- saaten zu fördern. Nach einem außerordentlich leichten Herbst setzte unvermittelt starker und anormal lange anhaltender Frost ein, ohne daß die Felder rechtzeitig mit den gebührenden Schneemengen bedeckt worden wären. Dazu kommt noch, daß meistens während des Winters der wenige gefallene Schnee an einigen warmen Tagen wieder auftaute, denen um so stärkerer Frost folgte. Auch die augenblickliche warme Witterung während des Tages ist für die Saaten darum nicht er- wünscht, weil in den Nächten doch immer noch verhältnis- mäßig starker Frost herrscht. Man muß also damit rechnen, daß verhältnismäßig große Teile der Winterfrüchte, die unter den ungünstigen Wetterverhältnissen haben ungenügend werden müssen, wenn die Kälteperiode dauernd überwiegen ist. Dies trifft vor allem auf Weizen, Roggen und Gerste zu. Immerhin können natürlich durch eine besonders günstige Witterung in den nächsten Monaten die Winter- schäden zu einem gewissen Teile wieder aufgehoben werden, so daß zunächst noch kein Urteil zu besonderen Ver- fälschungen vorliegt.

Außerdem sind die Sommerfrüchte in auch noch gar nicht heraus; die Frühjahrsbefeuchtung hat kaum be- gonnen werden können. Die außerordentliche Verzögerung der Frühjahrsbefeuchtung durch den übermäßig langen Winter kann natürlich auch die Ernteausichten herabdrücken, wird jedenfalls aller Voraussicht nach eine gewisse Ver- zögerung der Ernte im Gefolge haben. Die Früh- jahrsarbeiten, die teilweise besonders hohe Anforderungen an die Landwirtschaft stellen, müssen in diesem Jahre auf eine besonders kurze Zeit zusammengeklärt werden, wobei hier und da auch mit einem vorübergehenden Arbeits- mangel zu rechnen ist.

Wie weit die allgemeine Betriebslage der Land- wirtschaft, wie weit die Agrarfrage die Ernteerträge be- einflussen wird, läßt sich nur schwer sagen. Einerseits macht die Landwirtschaft alle erdenklichen Anstrengungen, um trotz der Preisverhältnisse ihre Produktion zu steigern. An- dererseits konnte sie aber bis zu Beginn dieses Jahres eben wegen des notwendigen Kapitalmangels nur einen ge- ringen Bruchteil der erforderlichen künstlichen Düngemittel beschaffen. Das würde natürlich auf eine Ernte- minderung, eine Minderung des Ertrages hinauslaufen und die Volksernährung würde in der Tat gefährdet ge- wesen, wenn nicht im letzten Augenblicke die gesamten Lan- desfrüchte durch den Antritt der Ernte und die dadurch ge- weckte Nachfrage nach Krediten geholt worden wären. So bleibt zu hoffen, daß der noch im Januar fest- zustellende starke Mangel des Düngemittelbezuges wenig- stens zu einem wesentlichen Teil bis zur Beendigung der Frühjahrsbefeuchtung noch ausgeglichen wird. Sonst wäre eine Ernährungsnotlage mit ihren unübersehbaren Folgen unabwendbar.

Wohnungsbau und Bodenertrag.

Wichtige Angelegenheit zur Befähigung der Wohnungsbau- werden in einer Versammlung gegeben, die in diesen Tagen das Bauamt in der Wohnungsbau und die Deutsche Gartenbaugesellschaft veranstaltete. Der Leiter der Sied- lerschule Wörthweide, Leberecht Wegge, führte aus, daß man Wohnungen nur nach der Tragfähigkeit unserer Volks- wirtschaft bauen könne. Sie ist vor der Hand sehr gering, Sparkapital ist nicht vorhanden, es müssen also neue wirt- schaftliche Quellen für Bauminvestitionen erschlossen wer- den. Das wichtigste sei aber, daß die neuen Wohnungen Gar- tenflächen erhalten, auf denen der Wohnungsinhaber intensi- ven Bodenertrag betreiben könne. Wenn man hierbei mit den Mitteln der modernen Geräte, Bewässerungs- und Düng-

Der Millionengarten

Roman von Reinhold Erdmann.

[28] „Nachdem verboten.“  
„Zu deiner Verlobung. Die eifrige und vertraute Art, wie du dich mit einem jugendlichen Begleiter unterlebst, hat ihn auf solche Vermutung gebracht.“  
In Bertas Augen flammte es auf.  
„Das sieht dem Herrn Staatsanwalt ähnlich. Das, was du sein Annäherung nennst, geschah also nur in der Abficht, mir etwas anzuhängen.“  
„Nicht doch. Er schien viel eher beunruhigt und bes- kümmerter. Daß ich ihn über seinen Irrtum aufklären konnte, bedeutete ihm offenbar eine große Erleichterung.“  
„Bereits? Ich finde, daß die Aufführung sehr über- flüssig war. Was kümmert es den Herrn Staatsanwalt, ob ich mit einem Herrn über die Straße gehe, und ob ich mißens bin, mich zu verloben?“  
„Nun, wenn es ihn nicht kümmert, so kümmert es doch vielleicht mich. Wer war der junge Mann, von dem er sprach?“  
„Ein Herr Reimers, den ich am Bett einer Patientin in der Klinik kennen gelernt.“  
„Doch nicht der Widbauer dieses Namens?“  
„Du kennst ihn, Vater?“  
„Nicht gerade aus seinen Werken, von denen mir noch keines zu Gesicht gekommen ist. Aber ich hörte gelegentlich von einem Widbauer Reimers, der als Schlichter und Hofgänger der Frau von Wippler auf ihrem Gartengrund- stück in der Plataneustraße lebt. Soviel ich weiß, ein ganz armer Teufel, der sich nur durch die Wohlthaten der wun- derlichen alten Dame über Wasser hält.“  
„Solltest du da nicht falsch unterrichtet sein? Ich kenne die Verhältnisse des Herrn Reimers nicht; aber den Ein- druck eines Menschen, der auf fremde Kosten lebt, hat er mir wohlgeleitet gemacht.“  
„Nun, es ist ja auch gleichgültig. Die Abficht, dich mit ihm zu verloben, hast du doch wohl nicht?“  
„Ich will mich überhaupt nicht verloben. Mein Beruf führt mich vollständig aus.“  
„Trotzdem wird es auch für dich Zeit, ans Heiraten zu denken. Du solltest deiner so viel jüngeren Schwester nicht den Vortritt lassen.“

„Eifelotte soll also heiraten?“  
„Es ist allerdings ein Bewerber da, der sich mit sehr- ernten Mühen und sehr großen Hoffnungen zu tragen scheint.“  
„Ein Bewerber, den Eifelotte liebt?“  
„Dann werde ich natürlich erst dann fragen, wenn ein unzweideutiger Antrag vorliegt. Soweit ich mich auf die Beurteilung solcher Dinge verhehe, ist er ihr allerdings nicht gleichgültig.“  
„Eigentlich wirst du sie nur einem guten und tüchtigen Mann geben. Ich hätte mich da höchstenfalls einzumischen, wenn Eifelotte mich in ihr Vertrauen söge. Und das hat sie bis jetzt nicht getan.“  
„Es liegt auch alles noch im Schöße der Zukunft. Und nicht von ihr wollte ich sprechen, sondern von dir.“  
„Was gab es da zu besprechen, lieber Vater? Ich denke nicht ans Heiraten. Und ich habe auch gar keinen Bewerber.“  
„Weil du dich freiwillig in die Klinik eingesperrt hast, wie in ein Kloster. Es war ein Eigensinn, den ich nie- mals verstehen werde. Als ich meine Einwilligung zu deinem medizinischen Studium gab, hielt ich das Ganze für eine unschätzbare Mädchenlaune, deren du selber bald genug überdrüssig werden müßtest. Hätte ich geglaubt, mit welcher Zähigkeit du dich an die Marotte klammerst würdest, hätte ich ganz gewiß beizweilen Einhalt geboten. Daß ich mit der Annahme der Anstalt in stankenhaftem Niemals einver- standen war, weißt du.“  
„Ist es wirklich notwendig, auf diese Dinge zurückzu- kommen, Vater? Es ist doch nun einmal geschehen und nichts mehr daran zu ändern.“  
„Die wahren Gründe deines sonderbaren Einflusses habe ich ja niemals kennen gelernt. Ich wittere dahinter so etwas wie eine unglückliche Liebe. Und jetzt kann ich ja ausprechen, daß ich die Person des Doktor Volmer damit in Verbindung brachte. Er hatte sich offensichtlich um dich bemüht. Und es hatte nicht den Anschein, als ob er dir un- angenehm wäre. Mit einem Male war er fortgeblieben ohne paßlichen Grund und ohne jede Erklärung. Dich aber hat es gleichgültig hingelassen in deinem Vaterhause, als ich dich in der Klinik wieder sah. Ich habe mich ver- löst, du bist auf deine Volljährigkeit. Bei meiner Rückkehr von einer Reise fand ich dich nicht mehr unter meinem Dache.“

Und selbst hieltest du es für angebracht, mich fast wie einen Fremden zu behandeln.“  
„Muss ich dir erst sagen, daß du mir kein Fremder bist? Aber sage mir doch ganz offen, lieber Vater, ob ihr beide, Eifelotte und du — euch seit unserer Trennung wirklich in- schneidst nach mir verheiratet.“  
„Ich bin ein vielbeschäftigter Mann. Und deine Schwes- ter — nun, du weißt wohl, daß sie immer einen heil- lichen Neßel vor deiner Klugheit und Gelehrsamkeit hatte. Sie ist ein Springschiff und stückerte immer, mit ihrer Natürlichkeit bei dir Anstoß zu erregen. Aber wir sind im Begriff, uns zu verheiraten. Ich habe aus Doktor Volmers Berechnen bei unserer geringen Begegnung den Schluß ge- zogen, daß er noch immer nicht aufgehört hat, sich für dich zu interessieren. Ich will dich nicht fragen, was damals zwi- schen euch vorgefallen ist; denn ich weiß ja, daß ich dein kind- liches Vertrauen leider nicht besitze. Alles, was ich mir da zu- zukommen zu reimen suchte, sind am Ende nur Vermutungen. Und ich muß gestehen, daß ich mich mit einer Unwissenheit gegen ihn gegenüber in einer etwas kläglichen Rolle ge- fühlt habe.“  
„Er sprach gegen seine Gewohnheit unsicher und höflich. Es wollte ihm offenbar nicht gelingen, den Faden so fortzu- spinnen, wie es eigentlich seine Absicht gewesen war. Sarta sah, daß er mit irgend etwas hinter dem Wege hielt, und sie hatte das Bedürfnis, diesem peinlich klingenden Gespräch, dessen eigentlichen Zweck sie nicht recht begriff, ein Ende zu machen.“  
„Was zwischen Volmer und mir vorgefallen, ist wach erzählt. Er hat mich, seine Frau zu werden, und ich lehnte es ab.“  
„Doktor Mabelungs Bioge kannten sich. Eine ungelüb- dige Erwartung ließ seine Haltung strafte und seine Be- wegungen lebhaft werden.“  
„Alles wirklich? Ich ahnte etwas dergleichen; aber ich konnte es kaum für möglich halten. Du hastest ihn also sozusagen am Parrenfest herumgeführt. Denn das sein Ver- halten ihm ein Recht gegeben hätte, auf dein Jawort zu hoffen, müßtest du dir doch sagen.“  
„Ich lernte ihn eben erst im Augenblick seiner Ver- brennung kennen. Und von diesem Augenblick an wäre es mir unmöglich gewesen, ihm anzugehören.“  
(Fortsetzung folgt!)

